

Schaffung von Arbeitsplätzen war immer Ziel der Strukturpolitik

In Nordrhein-Westfalen habe man eine mittlerweile über 40 Jahre andauernde Erfahrung im Umgang „mit unseren strukturellen Problemen“. Als 1957 der Steinkohlenbergbau des Landes erstmals in größerem Umfang habe Feierschichten einlegen müssen, habe unser Land als erstes in der Bundesrepublik und als eine der ersten Regionen weltweit vor einer strukturpolitisch völlig neuen Aufgabe gestanden. Alle strukturpolitischen Bemühungen seit Beginn der 60er-Jahre seien getragen von dem Ziel, neue Arbeitsplätze zu schaffen und vorhandene zu erhalten. Dies sei die Kontinuität, die seitdem die Politik der Landesregierung auf dem Gebiet der Strukturpolitik bestimme. Das erklärt Wirtschaftsminister Peer Steinbrück (SPD) in der Antwort der Landesregierung auf die große Anfrage 13 der GRÜNE-Fraktion „10 Jahre regionalisierte Strukturpolitik in Nordrhein-Westfalen“.

„Gleichwohl darf man unsere strukturpolitische Konzeption nicht als einen monolithischen Block verstehen“, fährt der Minister fort. So sei es der vom Grundgesetz aufgegebenen Auftrag regionaler Strukturpolitik, einen Beitrag zur Schaffung und zum Erhalt ausgeglichener Lebensbedingungen in den Regionen zu leisten. Die Strukturpolitik zu Anfang habe hauptsächlich Infrastrukturpolitik bedeutet, in den folgenden Jahren seien Technologieförderung und Technologietransfer hinzugekommen.“ Seit Mitte der 80er-Jahre ist unsere Politik noch ausgeprägter als zuvor dialog- und kooperationsorientiert und die 90er-Jahre sind geprägt von einer deutlicheren Schwerpunktsetzung in den Bereichen Mittelstandspolitik und Förderung der Ausbildung“, betont Steinbrück. Darüber hinaus werde zunehmend deutlich, dass regionale Strukturpolitik auch Bedingungen der Sozial- und Umweltverträglichkeit einbeziehen müsse und deshalb andere Ressortpolitiken ebenfalls strukturpolitische Relevanz besäßen (Drs. 12/4357).

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03, 8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX 8 84 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Dr. Hans Zinnkann, stellvertretender Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat Edgar Moron MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;

Sylvia Löhrmann (GRÜNE), Parlamentarische Geschäftsführerin, Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Notker Becker (CDU), Pressesprecher; Rudolf Schumacher (GRÜNE), Pressesprecher

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154

Internet-Adresse: <http://www.landtag.nrw.de/>

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Auf dem elterlichen Bauernhof in Haltern-Lavesum aufgewachsen, musste Josef Hovenjürgen nach dem Tod seines Vaters schon als 15-Jähriger und während seiner landwirtschaftlichen Ausbildung Mitverantwortung auf dem bäuerlichen Anwesen übernehmen. Wenn es auch Mitte der achtziger Jahre als Nebenerwerbsbetrieb umgestellt wurde, blieb er bis heute in verschiedenen Funktionen mit der Landwirtschaft eng verbunden. Inzwischen ist unter der Regie der Ehefrau des Lavesumers aus dem Bauernhof eine allgemein geschätzte Pferde-Pension geworden, wo Reitpferde betreut werden.



Josef Hovenjürgen (CDU)

„Vorbekannt“ vom politisch interessierten Elternhaus, trat Josef Hovenjürgen 1983 in die CDU ein. „Eine andere Partei kam für mich nicht infrage.“ Sein Engagement ließ ihn zügig auf der regionalen Karriereleiter der Union steigen: Kreisvorsitzender der Jungen Union, CDU-Stadtverbandschef und schließlich stellvertretender Vorsitzender des Kreisverbandes Recklinghausen. Bei der letzten Kommunalwahl im September kandidierte der Christdemokrat erstmals für den Halterner Stadtrat und wurde nach seiner Wahl sogleich Vorsitzender der Fraktion.

Einen Monat zuvor war der 36-Jährige über die Landesreserveliste in den Landtag nachgerückt und fühlt sich nun vor allem seiner heimatischen Region verpflichtet. „Ich möchte für die Menschen stets ansprechbar sein und deren Interessen und Sorgen nach Düsseldorf tragen“, skizziert Josef Hovenjürgen sein parlamentarisches Wirken.

Und weil ihm der ländliche Raum besonders am Herzen liegt, empfindet er es als ein „großes Problem“, wie sich Umweltministerin Bärbel Höhn gegenüber der „kommerziellen“ Landwirtschaft verhält. Bei ihrer eindeutigen Bevorzugung der ökologischen Betriebe negiere sie, dass alle Landwirte im Prinzip zur Erhaltung der Kulturlandschaft beitragen. Auch widerspreche nach seiner Auffassung die Förderung von Kleinstrukturen durch die Ministerin der Agenda 2000, die Weltmarktpreise fordere. „Diese können aber nur bei strukturell großen Betrieben erreicht werden.“

Weitere Anliegen des gebürtigen Lavesumers sind die Schaffung von Ar-

beitsplätzen in der Region sowie die bessere personelle wie sächliche Ausstattung der Schulen. So drängt er auf die Ausweisung von zusätzlichen Gewerbeflächen in Haltern und zu Alternativen zum Arbeitsplatzabbau im Bergbau in Oer-Erkenschwick. Die mittelständischen Strukturen müssten vom Land in diesen Gebieten stärker gefördert werden. Wie viele andere Eltern ärgert sich der Vater von vier Kindern über den Unterrichtsausfall an den Schulen, „weil er den Kindern ein Stück Zukunft raubt“. Dieses Problem werde oft bagatellisiert. Auch gebe es große Lücken in der Ausstattung der Schulen mit den neuen Medien. Schließlich könne deren Beseitigung nicht Aufgabe von Fördervereinen sein, wenn auch solche Bemühungen lobenswert seien. „Wo aber bleibt dann die Chancengleichheit aller Schulen?“

Für den Christdemokraten ist die Politik ein Hobby, ein aufgrund des Doppelmandates im Stadtrat und Landtag, allerdings sehr zeitaufwendiges. Die freie Zeit widmet er vor allem der Familie. Dazu zählen Radtouren und Wanderungen ebenso wie das intensive Gespräch miteinander. Denn wem, wie Josef Hovenjürgen, die Probleme der Mitbürger am Herzen liegen, muss natürlich auch die Anliegen seiner engsten Angehörigen kennen und mit ihnen über sie diskutieren.

Jochen Juretko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muss nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)